

Erasmus-Bericht

WS 2009/20010

NTNU Trondheim, Norwegen

Johannes Altmann  
[joh\\_almann@hotmail.com](mailto:joh_almann@hotmail.com)  
Energie- und Verfahrenstechnik

Studienarbeit  
Department of Hydraulic and Environmental Engineering  
Prof. TorOve Leiknes



Im Wintersemester 2009/10 habe ich am Erasmus-Austauschprogramm teilgenommen und ein Semester in Trondheim verbracht, um dort meine Studienarbeit zu schreiben. Im Folgenden berichte ich ein wenig, wie es mir dort ergangen ist und werde versuchen, nicht alle hilfreichen Tipps für den oder die Nächste/n komplett auszulassen.

## **Entscheidung + Bewerbung**

Laut Erasmus muss man sich ja normalerweise spätestens im Januar entschieden und beworben haben, wenn man ins Ausland will. Hier gleich der erste Tipp: Fristen sind doch eigentlich dafür da, nicht eingehalten zu werden. Ich habe mich im Mai so langsam mal mit der Möglichkeit beschäftigt, ins Ausland zu gehen und mich vor Mitte Juni noch gar nicht beworben. Und geklappt hat es trotzdem alles, inklusive Stipendium. Allerdings ging das sicherlich nur so einfach, da ich eine Studienarbeit machen wollte und kein akademisches Jahr.

Für eine Studienarbeit benötigt man einen Lehrstuhl, der mit der betreffenden Partneruni eine Kooperation hat. Bei mir war das Prof. Kraume vom FG Verfahrenstechnik, bei dem ich mich beworben habe und der auch, glaube ich, alles in der Kürze der Zeit geregelt hat. Über das Auslandsamt musste ich eigentlich kaum was machen, nur die normalen Unterlagen abgeben (lief aber auch über mein FG). Von denen hatte ich auch den Kontakt zum Professor in Trondheim, mit dem ich sonst alles weitere klären musste, wie ob ich kommen kann (gar kein Problem) und dass ich an der Uni in Trondheim angemeldet werde.

In Bezug auf die Bewerbung lief also alles völlig unkompliziert und problemlos.

## **Ankunft + Wohnung**

Etwas schwieriger war es, ein Zimmer in Trondheim zu finden. „Normale“ Erasmus-Studenten gehen meist im August nach Trondheim und kriegen nach der Bewerbung einen Wohnheimplatz garantiert. Wobei dazu zu sagen ist, dass das noch lange nicht heißt, dass man wirklich einen Platz hat, wenn man ankommt. Mein späterer polnischer Mitbewohner musste die ersten drei Wochen in einer Notunterkunft wohnen (Roof over your Head) und kam sich vor wie in einem „Refugee Camp“.

Wie dem auch sei, meine geplante Ankunft war Anfang Oktober und mir wurde aus Trondheim mitgeteilt, dass ich nicht mit einem Wohnheimplatz rechnen bräuchte und mir privat was suchen müsste. Es gibt da einige Internet-Seiten mit möblierten Zimmern, aber da war dann immer ein Besichtigungstermin Pflicht, was sich von Berlin aus schlecht bewerkstelligen lässt. Deshalb entschloss ich mich, die ersten Tage in einer Jugendherberge zu verbringen und mir in der Zeit ein Zimmer zu suchen. Dies blieb mir dann glücklicher Weise erspart, da ich ca. zwei Wochen vor meiner Abreise mitgeteilt bekam, dass nun doch ein Wohnheimplatz verfügbar wäre. Den habe ich natürlich dankend angenommen, da das Wohnen so auch viel günstiger werden würde (wobei man sich natürlich fragt, was an 350€ für 10 m<sup>2</sup> günstig sein soll, so ist halt Norwegen).

Geflogen bin ich mit Norwegian über Oslo. Der Vorteil bei denen ist, dass man 2 Koffer a 20 kg mitnehmen kann (gegen Gebühr natürlich). Außerdem habe ich auch noch mein Fahrrad mitgenommen inkl. Spikes, was eine der besten Entscheidungen überhaupt war. In Trondheim kommt man mit dem Fahrrad überall hin, der Bus ist teuer und alle anderen fahren auch Fahrrad. Dort ein Fahrrad von einem Abreisenden kaufen geht natürlich auch, kostet aber in etwa genauso viel, wie es mitzunehmen. Und Spikes sind im Winter absolut notwendig und nicht etwa eine sinnlose Spielerei.

Allgemein ist die Seite der NTNU ([www.ntnu.no](http://www.ntnu.no)) eine sehr gute Informationsquelle, was alle Fragen bzgl. des Ablaufs bei Ankunft, Einzug, Anmelden bei der Uni usw. angeht. So ist auch das Anmelden in der Uni unproblematisch, zusätzlich bekommt man noch einen ganzen Sack mit Info-Broschüren (Studentenausweis, IT-Account, Essenmarken). Generell hilft einem da aber auch jeder, denn gefühlt die halbe Uni besteht aus Austauschstudenten.

Offiziell ganz wichtig ist auch die Anmeldung bei der Polizei, soll unbedingt in der ersten Woche gemacht werden, interessiert dann aber keinen mehr. Ich habe meine Bestätigung, dass ich in Trondheim bleiben darf, nach ca. drei Monaten bekommen, Andere sogar erst kurz vor ihrer Abreise. Und dafür steht man dann fünf Stunden bei der Polizei.

### **Wohnen und Studieren**

In Trondheim gibt es mehrere Wohnheime, jedoch sind die meisten internationalen Studenten in einem Wohnheim untergebracht (Moholt). Dort gibt es auch dementsprechend wenig Norweger, sodass das Zusammenleben mit „Einheimischen“ eher die Ausnahme darstellt. Man erlebt eher internationales Flair, was aber auch ganz nett sein kann. Wer unbedingt mit Norwegern zusammenleben will, sollte sich privat ein Zimmer suchen.



Das Wohnheim ist eher spartanisch, in anderen Berichten wird es mit der JVA Moabit verglichen, so schlimm empfand ich es dann aber doch nicht, obwohl die Zellen... ähh... Zimmer in Moholt Studentby wahrscheinlich ähnlich groß sind. Es teilen sich immer vier Studenten eine Küche und Bad, sodass man gleich zu Beginn mit ein paar Leuten in Kontakt kommt und schnell Anschluss findet. Ansonsten gibt es über das Wohnheim nicht viel zu berichten, bis zur Uni ist es nicht weit, hinunter in die Innenstadt etwas weiter (und vor allem zurück mit Fahrrad ganz schön anstrengend) und das allgemeine Zusammenleben ist sehr angenehm.

Zum Uni-Alltag kann ich gar nicht so viel sagen, nicht weil ich nie hingegangen bin, sondern weil ich keine Kurse besucht habe. Das Institut, an dem ich meine Studienarbeit geschrieben habe, war etwas abseits vom Hauptcampus, sodass ich wenige Studenten beim Studieren getroffen habe. Ich weiß nur von Anderen, dass das Niveau im Vergleich zu Deutschland etwas niedriger ist, aber vor allem während des Semesters trotzdem viel zu tun ist. Während ich immer den ganzen Tag bei meiner Studienarbeit beschäftigt war, aber dann abends Zeit hatte, mussten die regulären Studenten

ständig irgendwelche Projekte, Hausaufgaben und Reports fertig machen. Dafür sind dann wohl die Prüfungen nicht mehr so wild.

Allen, die eventuell auch eine Arbeit am *Department of Hydraulic and Environmental Engineering* wollen, kann ich nur empfehlen, es auf jeden Fall zu machen. Die Leute sind dort total nett, hilfsbereit, und sehr international. Generell sehr angenehm ist, dass sich in Norwegen alle duzen, sodass selbst der Professor mit Ole angeredet wird, was ja gleich mal etwas Hemmungen abbaut. Und wenn man den Institutsleiter zum ersten Mal beim abendlichen Langlaufen trifft und sich beim netten Plaudern die besten Original-Norweger-Skifahr-Tipps anhören darf, ist das auch typisch.

Eine tolle Tradition, die hier nicht unerwähnt bleiben soll, ist die Weinlotterie. Das findet meist alle zwei Wochen in vielen Firmen (und dem Institut) statt, Alle kommen zusammen, werfen 10 Kronen in den Hut und dann werden zwei Flaschen Wein verlost. Und Alkohol wird in Norwegen bekanntlich mit reinem Gold aufgewogen.

### **Alltagstipps**

Wer es noch nicht mitbekommen haben sollte: Norwegen ist nicht ganz billig. Daran gewöhnt man sich aber ganz schnell, das Bankkonto aber eher nicht. Da hilft auch das Erasmus-Stipendium nicht sonderlich weiter. Ich habe jeden Monat etwa 600 Euro zusätzlich zur Miete benötigt und viel weniger, geht auch wahrscheinlich nicht.

Der gemeine Norweger bezahlt alles mit Kreditkarte, deshalb lohnt sich die Anschaffung einer solchen. Ich hatte ein Karte von der Postbank, mit der ich jeden Monat kostenlos Geld abheben kann und hab mir damit immer meinen Haufen Scheine gezogen. Aber für so Sachen wie Auto mieten, Flug buchen, Skipass bezahlen, braucht man immer eine Kreditkarte.

Am Anfang muss man sich im Allgemeinen erstmal mit ein paar Sachen eindecken, da hilft IKEA und XXL Sports (Outdoor-Laden) für Bettdecke, Nachttischlampe, Schlafsack... Es gibt auch einen Email-Verteiler, über den man Vieles von abreisenden Studenten abkaufen kann. Der ist auf jeden Fall empfehlenswert, ich habe dadurch u.a. mein Fahrrad reparieren können und ein Zusatzzimmer für Besuch gefunden.

Vor allem XXL Sport wird zunehmend zum wichtigen Anlaufpunkt, wenn man sich nach und nach an die landestypische Freizeitbeschäftigung gewöhnt, nämlich bei jedem denkbaren Wetter in knallbunten Overalls durch die Natur preschen. Die Uni hat ein weit verstreutes Hüttennetz, sodass man im Prinzip jedes Wochenende zu einer anderen abgeschiedenen Hütte mit Holzofen und Plumpsklo wandern kann. So kann man die berühmte norwegische Natur hautnah erleben und das ist echt traumhaft. Es lohnt sich, Stirnlampe, Gamaschen, gute Regenjacke und wasserdichte Schuhe mitzunehmen. Gute Arschrutschen gibt's auch da!

Um diese Möglichkeit und die vielen anderen Sportangebote der NTNU nutzen zu können, muss man in den Sportverein NTNUI eintreten und kann dann von Aikido bis Windsurfen alle Angebote das ganze Semester ausprobieren. Außerdem gibt's mit dem NTNUI-Ausweis bei SIXT Sonderangebote, wenn man sich ein Auto mietet (oder gleich zu Rent-A-Wreck gehen, ist nochmal günstiger, und auch nicht so schlimm, wenn man mal im Graben landet :-)).



Natürlich darf auch das Thema Wetter nicht fehlen. Ich war ja nun im Wintersemester in Trondheim und konnte damit die kalten, dunklen Wintertage (im Dezember ists hell von 10 bis 14:30 Uhr) miterleben. Und ich kann nur empfehlen, Norwegen mal in dieser Jahreszeit zu erleben, schon alleine wegen der Chance, die berühmten Polarlichter mit eigenem Auge zu sehen. Nur gute Handschuhe braucht man dann schon (ich hab sie!!!). Bei Minus 20 °C wird einem auf dem Fahrrad schon etwas frisch um die Nase und so kalt war es fast den ganzen Januar und Februar.

### **Fazit**

Erasmus-Jahr ist super!!!